

„Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.“

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **im Römerbrief im 13. Kapitel, Verse 8-14. Ich lese aus der Übersetzung der Basisbibel.**"

Liebe Gemeinde!

„Die Nacht geht zu Ende, der Tag bricht schon an.“ So schreibt Paulus an die Gemeinde in Rom.

„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern.“ So dichtete Jochen Klepper in Anlehnung an Römer 13 nach und so haben wir gerade miteinander gesungen.

Menschen, die das singen und hoffen, kommen häufig aus der schwärzesten Nacht. Sie wissen, was es heißt, wenn sich die Welt verdunkelt und die Schatten in unsere Seele kriechen.

Auch Jochen Klepper wusste das.

Er hat dieses Lied als sein letztes Weihnachtslied 1938 gedichtet.

Vom Tag, der nicht mehr fern sein soll, war nichts zu sehen. Von der Nacht umso mehr.

Jochen Klepper wusste, was es heißt, in der Nacht zu leben. Als er Pfarrer werden wollte, machte ihm seine Gesundheit einen Strich durch die Rechnung. Als er die Jüdin Hanni heiratete, brach seine Familie den Kontakt zu ihm ab. Je länger das Dritte Reich währte, so bedrohlicher wurde es für ihn und seine Familie. Als es sehr bedrohlich wurde, bot man ihm Schutz an, wenn er sich von seiner Familie lossagte. Dies verweigerte er jedoch.

Als ihm und seiner Familie die Ausreise nach Schweden untersagt wurde, nahmen seine Frau, seine Tochter und er sich das Leben.

In unseren Familien, im Freundes- und Bekanntenkreis begegnen auch wir Menschen, die die Nacht nur zu gut kennen. Die Nacht des Leidens, des Zweifels und Versagens. Sie alle kennen diese Sehnsucht nach dem Morgenstern, nach dem Licht.

Wenn sie singen, dass die Nacht vorgedrungen ist und der Tag nicht mehr fern ist. Dann singen sie vom Advent.

Und darum geht es heute, am ersten Advent.

Dieser erste Advent ist den Menschen gewidmet, die um die Nacht wissen.

Die Nacht, die sich schwer auf die eigene Seele legt. Die Nacht der Trauer, die Nacht der Furcht vor dem, was kommen könnte.

Die Nacht der Sorge um geliebte Kinder und andere Menschen.

Die Botschaft lautet jedoch: Die Nacht ist vorgedrungen, nicht weil es nicht so schlimm ist. Nicht weil es immer noch gut gegangen ist. Nicht weil sich alle Probleme lösen lassen.

Die Nacht ist vorgedrungen, weil das Licht kommt. Das ist Advent. Deshalb zünden wir viele Lichter in diesen dunklen Tagen an.

Weil Jesus gekommen ist, darum kann es nicht immer Nacht bleiben. Im Reich Gottes geht die Sonne nicht mehr unter. Jesus kommt zu dir. Auch wenn du leidest, zweifelst, dich sorgst und schuldig geworden bist. Auch wenn es finster in deiner Seele ist: mit dir wandert nun der Stern der Gotteshuld, mit dir wandert Jesus.

Die Zukunft gehört Jesus. Und darum gehört die Zukunft nicht der Nacht. Es wird Tag werden. Man kann den feuerroten Streifen schon am Horizont erkennen.

Er war ja schon da und er wird kommen. Noch tappen wir oft im Dunkeln, aber mit dem Blick nach vorne gerichtet.

Zum Licht, zum Tag, genauso wie die Bewohner der Arktis, wenn sie im Frühjahr sehnsüchtig auf die ersten Sonnenstrahlen warten.

Was aber machen wir mit der Wartezeit, während der wir auf Jesu Ankunft jetzt im Advent warten? Das ist eine Frage, die sich Paulus stellt. Was machen wir mit der Wartezeit?

Der Predigttext ist da recht deutlich. In der Mitte stehen die tröstlichen Worte von der Nacht, die im Schwinden ist und vom Tag, der bald anbrechen wird.

Davor werden wir an die 10 Gebote erinnert, danach aufgerufen uns nicht gehen zu lassen.

Paulus meint mit diesem Morgenappell: Genug geschlafen, liebe Gemeinde, aufwachen, es wird Zeit. Stellt euer Verhalten jetzt schon auf den hellen Tag, auf

Jesus ein. Lasst die nächtlichen Aktivitäten. Die gehören doch der Vergangenheit an.
Lebt so, wie es dem Tag entspricht.

Seid ihr schon aufgeweckt?

Paulus sagt: Wenn ihr jetzt aufwacht, dann möchte ich, dass ihr niemanden etwas schuldig bleibt. Dass ihr untereinander Liebe übt und das bitte auf Dauer. Wie soll das nun gehen?

Nun, indem ihr euch an die Gebote haltet und indem ihr ein zügelloses Leben meidet.

Und das ist nun spannend: im Advent kommen wir aus der Nacht, sind aufgeweckt und warten auf den Tag und wir bereiten uns vor auf das Kommen des Tages, indem wir unser Leben ändern.

Mir fällt dabei am Predigttext auf: Liebe üben und Gebote halten gehören zusammen. Einander lieben, bedeutet für Paulus, die Gebote einander zuzumuten und dann auch aktiv umzusetzen.

Doch wir wissen, ganz so einfach ist das nicht umzusetzen.

Wir bleiben vielen Menschen etwas schuldig: den Näherinnen in den asiatischen Fabriken, deren Jeans wir viel zu billig in Deutschland kaufen.

Den Kindern, deren Kummer wir oft übersehen.

Dem Partner, dem wir nicht genug Aufmerksamkeit schenken, weil wir selbst viel zu beschäftigt sind.

Und wichtig dabei ist: Liebe kann ich nur schulden und üben, wenn ich mich jemanden verbunden fühle. Und verbunden sein kann ich nur, wenn ich selbst auch verbindlich werde.

Nur dann kriege ich mit, was in dem anderen gerade abläuft. Nur dann kann ich für den anderen da sein.

Vielleicht ist das der Grund dafür, dass wir billige Jeans kaufen, obwohl die meisten Menschen wissen, dass die Arbeitsbedingungen der Jeans-Näherinnen nicht akzeptabel sind. Denn wir fühlen uns ihnen nicht verbunden, weil wir keine asiatische Näherin persönlich kennen und deren Elend nicht täglich bewusst vor Augen haben.

Doch im Zuge der Globalisierung sind auch die asiatischen NÄherinnen unsere Nächsten. Die Nächstenliebe endet nicht bei unseren Familien, sondern sie ist weiter zu fassen.

Allerdings stets bewusst vor Augen haben wir die Familie, Freunde und Bekannte. Mit diesen an unsere Seite gestellten Menschen können wir bewusst anfangen adventlich zu leben.

Was heißt adventlich leben nach Paulus?

Adventlich leben nach Paulus bedeutet: Vernachlässigt eure Ehen und Kinder nicht.

Redet nicht schlecht hinter dem Rücken anderer.

Verbeißt euch nicht in Nebensächlichkeiten.

Geht nicht gleichgültig miteinander um.

Das sind sehr konkrete, nicht alltägliche Gedanken, die uns der Predigttext nahelegt. Es ist Advent. Die Nacht vergeht. Der Morgenstern wandert mit uns. Wir gehen diesem Tag entgegen. Es wird nicht finster bleiben. Jesus ist gekommen. Jesus wird kommen.

Mit diesem Wissen dürfen wir von Herzen einstimmen und darauf mit Jochen Klepper vertrauen: „Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.